Otto Mergenthaler – Fotodokumente zur Geschichte der ostbayerischen Donaulandschaft*

Walter Ertl und Johann Schreiner

Wenn in diesem Seminarbericht so viel von der Zukunft der ostbayerischen Donaulandschaft die Rede ist, so sollte man es nicht versäumen, auch einen Blick in die Vergangenheit zu richten. »Aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen« heißt das Motto. Dieses gilt ganz besonders für den Naturschutz und hier ganz besonders für unsere schnellebige Zeit mit ihren gewaltigen, von den meisten nicht wahrgenommenen Landschaftsveränderungen.

Jede Generation erfährt eine Landschaft zu einem bestimmten Zeitpunkt; für sie der Zeitpunkt Null. Alle folgenden Veränderungen werden darauf bezogen. Je nach individueller Einstellung werden diese landschaftlichen Veränderungen, die in den letzten Jahrzehnten nahezu immer zu Lasten der Natur gehen, als tolerierbar oder als Mißstand angesehen. In jeder Generation werden Kompromisse bei Eingriffen in die Natur geschlossen. Nur kennt jeder Kompromiß in jeder Generation nur einen Leidtragenden, die Natur. Daß damit auch die menschliche Gesellschaft zu den Leidtragenden gehört, dringt erst seit kurzem ins Bewußtsein der Öffentlichkeit.

Rapide ansteigende Nitrat-Werte im Grundwasser, zunehmende Schwermetall-Konzentrationen in Böden, Schadstoffe in der Luft mit ihren Auswirkungen auf die Lebensgemeinschaften und der deutliche Rückgang von Pflanzen- und Tierarten sind Ergebnis dieser Kompromisse. Wenn jede Generation »ihren Kompromiß« nur bei 50 % schließen würde, wie lange würde es dauern bis nur noch ein Zehntel der »Natur« vorhanden wäre?

Es soll damit nicht einem Stillstand des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts das Wort geredet werden. Es muß vielmehr darum gehen, alle unsere Maßnahmen so durchzuführen, daß damit keine negativen Auswirkungen auf die Naturgüter Boden, Wasser, Luft, Pflanzen- und Tierarten verbunden sind, bzw. daß unvermeidbare Auswirkungen in vollem Umfang ausgeglichen werden.

*Die Rhein-Main-Donau AG (= RMD) hat die Veröffentlichung dieser Fotos von Otto Mergenthaler im Rahmen des Tagungsberichtes der ANL gerne unterstützt. Die Bilddokumentation ist eine wichtige Ergänzung zu den Bestandsaufnahmen von Natur und Landschaft, die die Grundlage für die technische und landschaftspflegerische Planung bilden.

In diesem Sinne sind wir dem Fotografen Otto Mergenthaler für den Eindruck, den er von der Donaulandschaft der sechziger Jahre vermittelt, dankbar. Die RMD ist zuversichtlich, daß es auch nach Donauausbau möglich sein wird, mit ähnlichen Bildern Zeugnis von der vielfältigen Flora und Fauna im Donautal zu geben.

1 Donauschiff

2 Seekanne im Donau-Altwasser bei Pfatter/Lkr. Regensburg (1963)

3 Seekanne (Nymphoides peltata)

Damit wäre eine Sicherung des Status quo erreicht. Da dieser aber bereits von massiven Schädigungen des Naturhaushalts gezeichnet ist, sind parallel dazu Sanierungskonzepte zu entwickeln.

Wie sehr sich eine Landschaft, wie hier das ostbayerische Donautal bereits verändert hat, zeigt erst der Blick über eine Generation hinaus. Hier ist es eine glückliche Fügung des Schicksals, daß in Regensburg Herr Otto Mergenthaler wohnt, der wie kein anderer die Entwicklung der östlich gelegenen Donaulandschaft über nunmehr 5 Jahrzehnte verfolgt und dokumentiert hat.

Otto Mergenthaler, geboren im Jahr 1898, ist nicht nur ein allseits bekannter und geachteter Botaniker, er ist auch ein exzellenter Feldornithologe und ein begeisteter Fotograf. Er versteht es, mit seiner Kamera das Typische einer Landschaft zu finden und es meisterlich zu einem Bild zu komponieren. In einem Abendvortrag beim Seminar »Die Zukunft der ostbayerischen Donaulandschaft« konnte er die Teilnehmer mit 150 brillanten Farbdias fesseln. Eine Auswahl von 16 Bildern soll davon vorgestellt werden.

Die Donau ist seit Menschengedenken die wichtigste Verbindungsachse zwischen Ost- und Mitteleuropa. Sie war und ist Ausbreitungs- und Wanderungslinie für Völker, Pflanzen- und Tierarten. Sie war und ist ein wichtiger Handelsweg, der die Bundesrepublik mit den anderen Anrainerstaaten Österreich, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Ungarn, Rumänien und Bulgarien verbindet. Die Aufnahme 1, Donauschiff bei Frengkofen/Lkr. Regensburg, zeigt ein rumänisches Frachtschiff bei der Bergfahrt, aufgenommen Mitte der sechziger Jahre.

Otto MERGENTHALER hat als Botaniker die von ihm erfaßten bemerkenswerten Objekte im Bild festgehalten und damit für uns einen Zustand der Landschaft dokumentiert, wie wir ihn heute sonst nur noch vom Hören-Sagen kennen würden. Da sind die großen Bestände der Seekanne *(Nymphoides peltata)* die er im August 1963 im Donau-Altwasser bei Pfatter/Lkr. Regensburg festgehalten hat (Aufnahmen 2 und 3). ZAHLHEIMER konnte diese Art bei seinen Untersuchungen 1977/78 zwischen Regensburg und Straubing nicht mehr finden! Wasserverschmutzung, vor allem der Pfatter und übermäßiger Düngereintrag aus landwirtschaftlichen Nutzflächen dürften zu ihrem Verschwinden geführt haben.

4

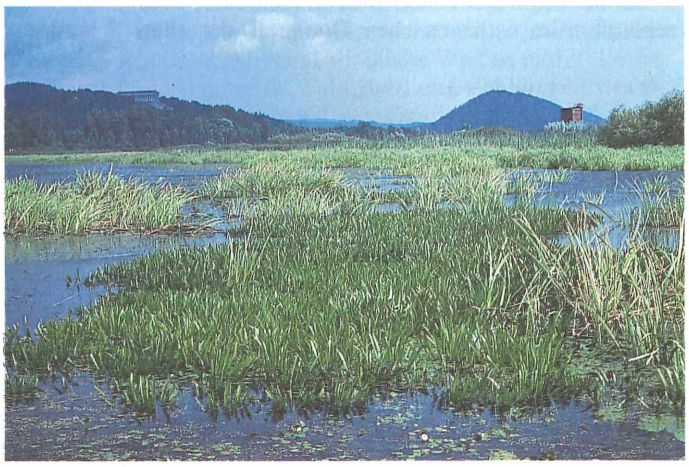
5

Beeindruckend sind die Aufnahmen der Massenbestände des Kanten-Lauchs *(Allium angulosum)* in den Auwiesen im Dammvorland bei Pfatter, Lkr. Regensburg (Aufnahmen 4 und 5) vom August 1967. Heute befindet sich an dieser Stelle ein Maisacker! Kanten-Lauch und (im Bild gelb blühend) Wasser-Greiskraut sind typische Arten der Wiesenknopf-Silgen-Wiesen. Sie finden sich heute nur noch in kümmerlichen Resten im ostbayerischen Donautal. Die Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung hat diesen drastischen Rückgang bewirkt.

Einen anderen Aspekt dieser bunten Wiesen im gleichen Gebiet (vom August 1967) zeigt die Aufnahme 6. Neben dem Kanten-Lauch blüht weiß die Sumpf-Schafgarbe *(Achillea ptarmica)*. Dahinter stehen die leuchtend rotvioletten Kerzen des Blutweiderichs *(Lythrum salicaria)*.

6

Ebenfalls historischen Wert hat die Aufnahme vom Altwasser bei Donaustauf vom August 1961 (Aufnahme 7). Nicht nur, weil sich dieses Gebiet heute durch die Baumaßnahmen zur Ortsumgehung von Donaustauf und zur Errichtung der Stauhaltung Geisling vollkommen verändert darstellt, sondern weil auf dieser Aufnahme noch ein großes Vorkommen der Krebsschere *(Stratiotes aloides)* abgebildet ist. Die Krebsschere ist bereits 1977/78 von ZAHLHEIMER in den Donauauen zwischen Regensburg und Straubing vergeblich gesucht worden. Sie ist durch Wasserverschmutzung verschwunden.



7 Krebsschere (Stratiotes aloides)

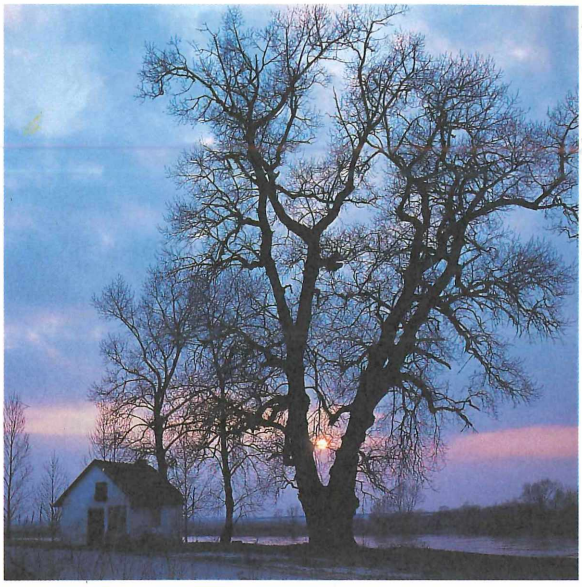
8 Stelzenläufer

9 Schwarzstörche

Wie bereits betont, ist Otto Mergenthaler nicht nur ein glänzender Botaniker, er hat durch seine Beobachtungen auch wesentlich zur Kenntnis der Vogelwelt Bayerns, vor allem des ostbayerischen Donautales beigetragen. So bezieht sich Walter WÜST im 1. Band der Avifauna Bavariae allein 24-mal auf Mergenthaler. Erstnachweise und Wiederbrutnachweise für Bayern von Purpurreiher, Nachtreiher, Sumpfohreule, Uferschnepfe und Rotschenkel sowie vom Kormoran gelangen ihm in den 40er, 50er und 60er Jahren.

Mit anderen Regensburger Ornithologen verfolgte er aufmerksam den ersten Brutversuch eines Stelzenläufers im ostbayerischen Donautal, der allerdings ein tragisches Ende fand, als das Nest in den ansteigenden Fluten eines Donau-Hochwassers unterging. Die Aufnahme 8 vom Juni 1965 zeigt den Stelzenläufer in der Nähe seines ursprünglichen Nestes im Donaualtwassergebiet bei Pfatter. Die Bedeutung der Donaualtwässer als Raststation im Rahmen des Vogelzugs wurde von Mergenthaler dokumentiert. Zählergebnisse und Fotos sind als Belege vorhanden. Aufnahme 9 zeigt 4 Schwarzstörche bei der Rast im Juli 1965 futtersuchend in einem Pfatterer Donaualtwasser.

Die besondere Liebe des Fotografen Mergenthaler gilt markanten Bäumen. Die ostbayerische Donaulandschaft ist reich an solchen Baumgestalten, deren



10

11

12

13

Wert auch für den Naturschutz und die Landschaftspflege mit zunehmendem Alter steigt. Wenn dann noch die passende Stimmung mit eingefangen werden kann, entstehen zauberhafte Bilder. So die alte, markante Schwarzpappel an der heute nicht mehr in Betrieb befindlichen Fähre Pfatter, die Mergenthaler im März 1968 im Gegenlicht der Abendsonne fotografierte (Aufnahme 10). Besonders charakteristisch ist auch das im Herbstnebel Anfang der siebziger Jahre entstandene Bild des Silberweidenwaldes am Donaualtwasser bei Oberzeitldorn, Lkr. Straubing-Bogen (Aufnahme 11).

Nur wer häufig im Gelände ist und widriges Wetter nicht scheut, wird Aufnahmen zustande bringen, wie die 1966 entstandene unter Nr. 12 abgebildete. Sie zeigt eine einzelstehende Silberweide am Altwasser »Url« bei Aholfing, Lkr. Straubing-Bogen; der Vordergrund noch von der Sonne beschienen, im Hintergrund über den Vorbergen des Bayer. Waldes nähert sich bereits ein Gewitter mit heftigen Regenschauern.

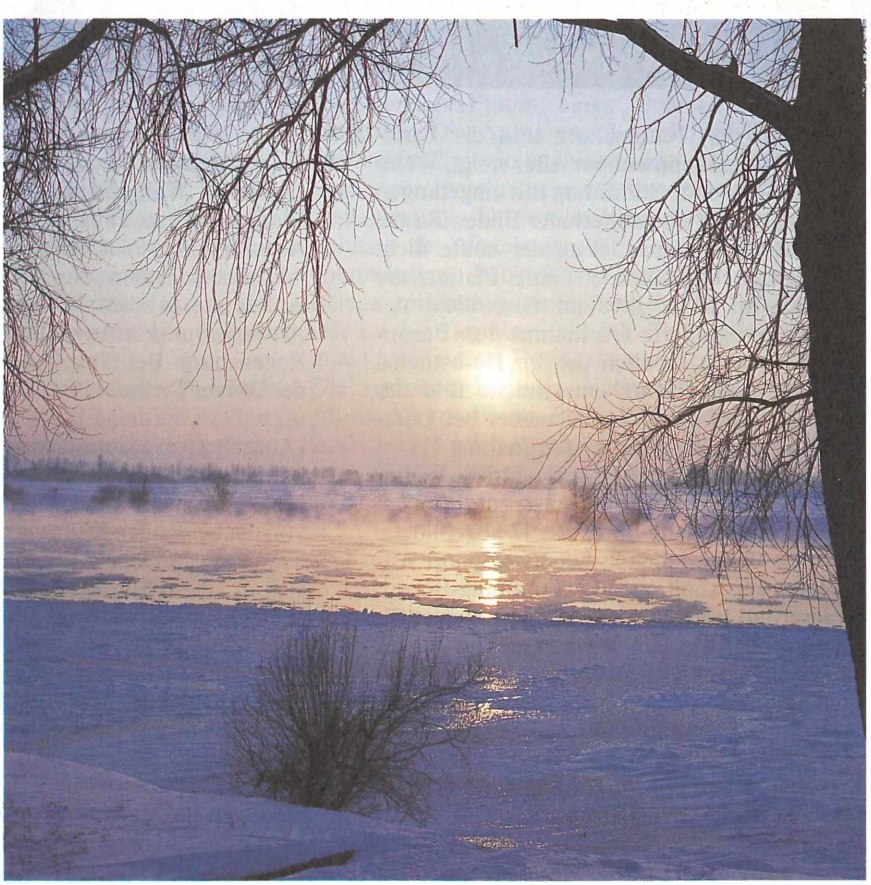
Markante Baumgestalten gewinnen zusätzlich an Reiz, wenn sie an einem Wintermorgen mit Rauhreif überzogen in der Sonne glitzern. Aufnahme 13 ist Mitte der sechziger Jahre an der Donau bei Kiefelmauth, Lkr. Straubing-Bogen entstanden. Die Einöde Kiefelmauth wurde 1987 dem Erdboden gleich gemacht.

Relativ wenig Schnee und tiefe Temperaturen sind charakteristisch für den Winter im ostbayerischen Donautal. Während sich auf der eisfreien Donau Wasservögel zu Tausenden tummmeln, erstarrt die Aue im Kälteschlaf. Sinkende Wasserstände in den Altwässern lassen die Eisdecke einbrechen. Die Aufnahme 14 vom Winter 1958 zeigt ein kleines Altwasser in den Auwiesen oberhalb Gmünd, Lkr. Regensburg. Bei längeren Kälteperioden setzt auf der Donau Treibeisbildung ein. Das Bild des Donauufers bei Gmünd, Lkr. Regensburg am 07.01.1962 (Aufnahme 15) gibt hiervon einen guten Eindruck. Am unbefestigten Ufer bieten Weiden und Röhricht Unterschlupf für Feldhasen und Rebhühner. Etwas von der beißenden Kälte vermittelt die in der Abendsonne entstandene Aufnahme 16. Das Treibeis hat sich in einem Stillwasserbereich zu einer geschlossenen Eisfläche verfestigt. Das Licht der untergehenden Sonne bringt den vom Wasser in die klirrende Kälte aufsteigenden Dampf zum Leuchten.

Möge die untergehende Sonne Symbol sein, nicht für den Untergang, sondern als Vorstufe des Wiedererblühens. Die wenigen Bilder sollen Anregung sein, selbst mit offenen Augen durch die Landschaft zu gehen und die weitere Entwicklung aufmerksam zu beobachten. Das Vorkommen von Pflanzen- und Tierarten ist hierfür der beste Anzeiger.

14 Eisdecke in einem Altwasser (Auwiesen oberhalb Gmünd)

15 Treibeisbildung (bei Gmünd, Lkr. Regensburg)



16 Treibeis in einem Stillwasserbereich